Aus des Pankratius heilsamen Schatzkästlein

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 14 (1888)

Heft 4

PDF erstellt am: 23.05.2024

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-428071

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Gin ungenügend fleines Bettelein :

Fest war mein Muth, Der Bogen gut, Und unverwandt Blieb Aug' und Hand; Vertrauend war Mein Kind sogar.

Naturhistorisch Tell nun zu sondiren, Zugleich ihn geographisch zu taxiren, Fing Giner jest mit diesen Worten an : "Sprich Wahrheit, Tell, sonstist's um Dich gethan: Sag', war der Felsen unter Deinem Schuh Von Alpenkalf, Granit, von Nagelfluh? Weh' Dir, sofern Du das nicht wiffen solltest Und zum Gefreiten avanciren wolltest. Gin rechter Gidgenoffe, der fpringt nie Auf Fels und Steine, vorher prüft er fie." Es bif fich auf die Lippen Tell, der Schütz, Denn folch' Gefrage schien ihm wenig nig.

Stand, das Notizbuch vor sich, gleich parat: "Sag', unter welchem Grad' der Läng' und Breite Das Rütli liegt, das Hochgebenedeite, Und welches ist das Max= und Minimum Un jenem Seegelande ringsherum, Ich meine, hygrometrisch abgeschätt, In Dezimalen mir genau gefest." Es schrieb der Tell, und taucht nur einmal ein,

Gin ungenügend fleines Bettelein: Mir war bald heiß, Bald kalt wie Eis Im eig'nen Land, Da ich die Hand Um Bogen hielt, Bum Bogte schielt!

Run trat herbei die jüngste Wissenschaft Mit ihrer Ellenbogengeistesfraft, Es fam heran im Haarduftjägerkleid Der Turnmagifter, Löwe seiner Zeit :

Es schrieb ber Tell, und taucht nur einmal ein, | Doch schon ein and'rer schwarzer Schulmagnat | "Sprich, Tell, weil ich's genau erkunden muß, War's mit dem rechten, mit dem linken Jug, Daß Du den fühnen Waffersprung gewagt, Davon die Sage und das Lied uns fagt? Verfluchtest Du beim Riedersprung das Wippen, Das fag' mir an und öffne Deine Lippen." Da schlug der Tell, statt mit dem Riel zu fechten, Gewaltig auf den Tisch mit seiner Rechten:

> Willst Du es wissen, Wirft selbst hin müffen! An Ort und Stelle Vom Schiff Dich schnelle! Doch spring' nur recht, Sonft geht's Dir schlecht. Mich plagt nicht mehr Die Kreuz und Quer. Tell gerne thut, Was recht und gut. Der Worte viel Berderbt das Spiel.

Es schweint!

(Januarliche Betrachtungen bes Rentiers Feufi über biefes Thema.)

Bunachst betraf es bas Geld, welches mir nach ben Reujahrsrechnungen übrig geblieben ift, bas heißt es betraf mich. Aber weil ich bie Schweinung allenthalben in ber Runbi bemerken tonnte, wollte ich meinen Mitbetroffenen eine fleine Schweinesammlung gur Beruhigung vor Augen halten.

Das Schwein, wo ich es am gernften notire, ift bei ben Ruffen und Defterreichern, bie fonft bamit behaftet maren, aber neulich beftig gu gegenseitiger Bereinigung solbatelten, bie fie fich es überlegten, mo ihnen am wöhlften gemesen sei. Run schweint es wieber mit bem Kriegsaufgebot an ber Grenze — und auch fonft!

Gin Seitenftud ju biefer Schweinerei ift ber gutige Befuch von Spionen aus bem gottfeligen beutschen Reich. Man tann freilich eber B. . . St . . . fangen, als folden Frembenzufluß abdammen; aber es icheint mir boch, es wird an einem Insettenpulver herumgedöfterlet und auch sonst für Schweinung gesorgt.

Bon ber Schweinung murbe ferner in ben jungften Tagen ber Berth ber Cisbahn: und fonftiger Bahnattien betroffen. Ruhneren Gemuthern, bie gerne auf's Gis geben, mar bie Glatte zwar recht millfommen, aber und chi-va-sano-Leuten gefiel biefes Gifpeln und Schlipfen und hinderfi: und Borfi-Segeln, ohne baß man es will und merkt, nicht fo befonbers. Bir muffen zwar jest burch bie Sauce burch, aber man fpurt boch wieber festen Boben und die liebebedürftigen Badfische und bividendenfrohen Aftionare follen auf ein anderes Giejahr marten.

Daß es bem Rronpringen wegen bem Rrebs ichweint, wird man eben fo gerne notiren, als baburch bie hoffnung von ber Firma Wilhelm jr., Stoder und Unterrode schweint. Für ben Jubelpapst mar es hohe Zeit zum Jubelichmeinen; es habe eine Schweinung feiner Guter ftattgefunden, glauben wir ihm ichon, benn bie Abnugung feiner Bantoffeln muß ihm gerechte Beforgniffe eingeflößt haben. Db bas Bischen, mas bie Bilger mit= gebracht, reicht für bie Schuh: und Pantoffelmacherrechnung?

Aber wenn man beim Papft anlangt, fo hört gewöhnlich Alles auf und barum will ich nur wunschen, die Bilang tomme allenthalben so schön heraus, baß man mit einem Jubelgesicht ben Dedel guschlägt und fagt: Gottlob,

Es schweint!

Das frangöfische Ministerium.

Chriam: "Es ift boch in ber That bebenklich, jest madelt bas frangösische Ministerium ichon wieber."

Chrlich: "Bah, daran ist boch nichts Auffälliges. Das wird immer so bleiben, wenn -

Chriam: "Mun, wenn?"

Chrlich: "Wenn fie nicht folche nehmen, die nicht von Unfang an madeln."

Chriam: "Auch richtig."

Mus des Panfratius heilfamem Schatfaftlein.

haft Du Reißen in ben Bahnen, fo laß Dir beren feche ober acht auß= brechen. Welcher nun ein braun' Löchlein weifet, ber hat folches Beh verursachet. Rimm ihn mit ber linken Sand und vergrab' ihn unter einen Weibenbaum, boch nicht bei scheinenbem Mond. Die anbern thu' in ein Schächtelein und verwahr's wohl und alfolang Du fie verwahren wirft, fo thun fie Dir feine Schmerzen mehr.

Billft Du Deiner Frau helfen, so fie widerbellet und ein bos Maul führet, so tauf' um einen Kreuzer Baumwolle aus Megyptenland, wo bie Mumien sind, ftopf's in Deine Ohren. Also wird Dein Weib ihres Tobens

hat Dich Dein Gaul auf die Erbe gefest, fo reiß ihm brei haar' aus bem Schwang, bind fie zusammen mit citrongelben Seibenfaben und verbrenn' fie mit Malefigen. Die Afch' bavon ftreich' bei nachtschlafender Beit auf bie Stell', fo Du Echmerg fubleft, und von felbiger Beit an geh' gu Jug.

Rinder, die bei zunehmendem oder abnehmendem Mond geboren werden und einen verruckten Bater und eine thorachte Mutter haben, werden gerne monbfüchtig. Ift nit zu helfen.

Wiber graue haare nimb ein bos Weib zur Ch' und lag Dich schwarz

Wiltu Glud bei Frauen han, So laß die lofen Jungfern gan, Laß auch ben Wein ftahn, wo er ift, Das hilft gewiß zu jeder Frift,

Willft Du eines Chelfrauleins Lieb' gewinnen, fo ichaff', bag Du in ihres Marftalls Satteltammer tommft. Allba ergreif' ihren filbernen Steigbugel, blas baburch breimal und fprich einen guten Segen. Alsbann fie durch das Thor in die Wiesen reitet, so stell' Dich dar. So sie ben Gaul ftellt und Dich bitt', ihren Jug im Bugel ju richten, fo ift fie Dir gunftig; fo fie rechts ichaut und unwursch wird, so ift alles umbsonft. Geh' in bie Schant und trint' ein Kannlein ober elfe.

Rit vergiß, bem Knecht, fo ben Belter ichirret, brudft ein Golbgulben in die Hand.

Expatriirung.

Die "trodene Buillotine", Ja, führet fie nur ein! Wenn 3hr fie fleißig handhabt, Wird sie auch naß bald sein.